



Eine bunte Blumenwiese im Garten erfreut das Auge, ist pflegeleicht und zahlreiche Tiere können sich darin tummeln. Dünger und Spritzmittel werden nicht gebraucht, sommerliches Wässern, anstrengendes und zeitraubendes Mähen und Vertikutieren entfällt.

Der Nachteil: als Spiel- und Tummelfläche ist sie nicht geeignet. Wer aber auf eine grüne „Bewegungsfläche“ verzichten kann, wird mit Artenvielfalt und Naturerlebnissen belohnt, die dem Garten ein ganz neues Gesicht geben.

Neuanlage auf offenem Boden

Den Boden 10 bis 15 Zentimeter tief mit einer kleinen Fräse lockern. Wiesenblumen mögen es nährstoffarm, daher zur Bodenverbesserung Sand oder feinen Kies untermischen. Die lockere Erde mit einem Rechen ebnen und einige Tage setzen lassen.

Die Ansaat erfolgt Ende März bis Ende Mai, fünf bis zehn Gramm Saatgut je Quadratmeter sind ausreichend. Für eine gleichmäßige Ansaat das Saatgut mit trockenem Sand oder Sägemehl vermischen. Die Samen nur einige

Millimeter tief einrechen, mit einer Rasenwalze oder mit Brettern gut andrücken. In den ersten Wochen den Boden feucht halten.

Gartengeräte, wie eine Fräse oder eine Rasenwalze, können beim Baumarkt gemietet werden.

Saatgut

Handelsübliche Billigmischungen enthalten meist viele einjährige Ackerwildkräuter wie Mohn oder Kornblumen, die schon im nächsten Jahr wieder verschwunden sind. Hochwertiges Saatgut besteht aus standortgerechten und heimischen Pflanzenarten.

Regional und ökologisch produzierten Sämereien können über den Online-Handel bezogen werden. Wichtig bei der Auswahl der Saaten sind die Standortverhältnisse wie Bodenbeschaffenheit, Himmelsrichtung oder Neigung.

Vor der Ansaat Blumenzwiebeln, Knollen oder mehrjährige Wildstauden vereinzelt oder in Gruppen einbringen. Besonders geeignet sind Frühblüher mit ihrem Nahrungsangebot für Insekten. Einige Gärtnereien haben sich auf Wildstauden spezialisiert, im Umweltladen gibt es jährlich im Frühjahr einen Wildpflanzenmarkt.

Umwandeln einer bestehenden Rasenfläche

Um eine Rasenfläche in eine Blumenwiese umzuwandeln, gibt es mehrere Möglichkeiten:

- ✚ **Düngung einstellen, den Schnitt auf wenige Male im Jahr beschränken und das Schnittgut abräumen.** So senkt sich langsam der Nährstoffgehalt des Bodens und wiesentypische Kräuter können mit Samenflug aus der

unmittelbaren Umgebung einwandern. Dieser Prozess dauert allerdings viele Jahre.

- ✚ **Den Rasen „impfen“** beschleunigt die Umwandlung etwas. Die **Grasnarbe punktuell entfernen und** hier Blütenpflanzen aussäen oder vorgezogene Kräuter einpflanzen, die sich langsam in die angrenzenden Flächen ausbreiten.
- ✚ **Bei der „Zebrasaat“** werden gleich **einige Meter breite Streifen** umgewandelt: Streifen abstecken und Grasnarbe, sowie zehn Zentimeter Oberboden, entfernen. Zur Nährstoffsenkung diesen mit Sand mischen und damit die Streifen wieder anfüllen. Weiter wie bei der Neuanlage.
- ✚ **Die gesamte Grasnarbe zu entfernen** ist am arbeitsintensivsten aber effektivsten, danach 15 bis 20 Zentimeter umgraben und alle Wurzelkräuter herauslesen. Wichtig auch hier: den Oberboden durch Sand oder feinen Kies abmagern.
- ✚ **Kräftiges Vertikutieren des Rasens** im Herbst oder zeitigen Frühjahr entfernt einen Teil vorhandener Gräser und Kräuter. In die löchrige Pflanzendecke kann Saatgut ausgebracht werden.



Zur Nährstoffreduzierung des Bodens zuerst stark zehrendes Gemüse, wie Kohl oder Kartoffeln, anbauen. Danach (oder alternativ) Gründüngung aussäen, die keinen Stickstoff anreichert (wie Bienenweide, die überschüssiges Nitrat im Boden verwertet und Unkräuter unterdrückt). Pflanzenreste vollständig entfernen und nicht einarbeiten.

Nach diesem „Zwischenanbau“ die Blumenwiese wie bei einer Neuanlage einsäen.



Pflege

Wildblumenwiesen werden maximal zweimal jährlich gemäht. Der Sommerschnitt erfolgt erst nach der ersten Blüte, wenn die Blütensamen ausgefliegen sind, der zweite Schnitt im Herbst. Wegen der Wuchshöhe und zur Schonung der Pflanzen, eignet sich dazu am besten eine Sense.

Ein angelegter oder mehrmals im Jahr gemähter kleiner Weg in der Blumenwiese, lässt Naturbeobachtungen zu, ohne dass Blumen, Gräser und Kräuter daran Schaden nehmen.

Weitere Entwicklung

Artenreiche „Magerwiesen“ sind aus naturschutzfachlicher Sicht ein lohnenswertes Ziel. Eine solche Wiese braucht jedoch Jahrzehnte um sich zu entwickeln. In Hausgärten ist rein zeitlich ein solches Biotop kaum zu bewerkstelligen. Oft begünstigen zu viele Nährstoffe im Boden robuste Gräser und Beikräuter, die schneller wachsen als Wildblumen

nährstoffarmer Wiesen. Das kann dazu führen, dass die ausgesäten und gewünschten Pflanzen weniger Chancen haben sich zu etablieren.

Doch kein Grund zur Sorge: auch die nährstoffreichen „Fettwiesen“ mit Löwenzahn, Sauerampfer, Klee, Schafgarbe, Hahnenfuß und Schaumkraut verschwinden zunehmend aus der Agrarlandschaft, so dass diese ebenso unsere Umwelt bereichern.

Auch ein Rasen wird bunter, wenn im Sommer nur alle zwei bis drei Wochen gemäht wird und keine Dünger und Herbizide verwendet werden. Dann sprießen schon bald Kräuter wie Gänseblümchen, Ehrenpreis, Günsel oder Braunelle und die Fläche bleibt trotzdem als Spielwiese nutzbar. Möglich ist auch eine Kombination aus belastbaren Rasenflächen und Blumenwiesen in den Randbereichen.

Noch Fragen?

Dann kommen Sie bei uns vorbei oder rufen uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter.

Umweltladen Luisenstraße 19
65185 Wiesbaden, Tel: 0611 - 313600

Öffnungszeiten: montags, dienstags, freitags und samstags 10 - 14 Uhr, mittwochs und donnerstags 13 - 18 Uhr

Oder besuchen Sie uns im Internet:

www.wiesbaden.de/umwelt

Herausgeber: Umweltamt, Umweltberatung und -information
Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden
Fotos innen: S.H.exklusiv @fotolia.com,
Druck: Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel

Eine Blumenwiese im Garten?

So wird's gemacht!



Beratung Information Service
UMWELTLADEN

36 das umweltamt informiert

WIESBADEN
FÜR MEHR
BIODIVERSITÄT

WIESBADEN
Umweltamt